

Israel im Visier IV

Kritiker und Gegner von links und rechts (Juli – August – September)

Am 22. Juli einigten sich die EU-Außenminister darauf, den militärischen Arm der radikal-islamischen Hisbollah (Partei Gottes) auf die Terrorliste der Gemeinschaft zu setzen. Dadurch werden Finanzhilfen für die 1982 gegründete Organisation verboten. Die EU zog mit ihrem Beschluss die Konsequenzen aus einem Bombenanschlag auf einen Bus mit israelischen Touristen am Flughafen der bulgarischen Stadt Burgas. Bei dem Attentat am 18. Juli 2012, für den die Hisbollah verantwortlich gemacht wird, wurden sieben Menschen getötet. Im syrischen Bürgerkrieg kämpft die schiitische Terrororganisation an der Seite des Assad-Regimes. Wichtigster Verbündeter und Waffenlieferant der Hisbollah ist die schiitische Führung im Iran.

Als einen »bedeutenden Schritt, dessen Wichtigkeit nicht überbewertet werden« könne, bezeichnete Israels Vize-Außenminister Zeev Elkin die Entscheidung der EU-Außenminister. Die Hisbollah reagierte anders: Es sei »eine ›aggressive, ungerechtfertigte Entscheidung«, die nicht auf Beweisen beruhe, sondern auf Druck der USA und Israels zustande gekommen sei«, war in der NPD-Parteizeitung »Deutsche Stimme« zu lesen. Damit, so der Kommentar des braunen Parteiblattes, dürfte die Hisbollah »gar nicht so verkehrt liegen, ist die pro-zionistische Lobby in den Vereinigten Staaten doch bekanntermaßen sehr stark.« »Wieder einmal«, so die »Deutsche Stimme«, wird der legitime Widerstand gegen Israels Aggressions- und Okkupationspolitik damit als »Terrorismus« diffamiert.«

Fakt ist, dass die Positionen bundesdeutscher Rechtsextremisten zum Islam bzw. zu islamistischen Gruppierungen durchaus widersprüchlich sind: Neben rechtsextremen Äußerungen innenpolitisch motivierter Fremdenfeindlichkeit in Bezug auf islamische Migranten stehen Forderungen, Gemeinsamkeiten mit dem Islam bzw. Islamisten vorurteilslos zur Kenntnis zu nehmen und Bündniskonstellationen gegen gemeinsame Feindbilder – namentlich Israel und die USA – anzustreben. Innenpolitisch betrachtet die NPD den Islam demnach als Gegner, außenpolitisch jedoch nicht als Feind, sondern sogar als potenziellen Verbündeten. Karl-Heinz Hoffmann (Jahrgang 1937), einst Anführer der rechtsterroristischen »Wehrsportgruppe Hoffmann« (WSG Hoffmann), deren Mitglieder nach dem Verbot 1980 bei der PLO im libanesischen Bir Hassan untergebracht wurden, verkündete auf seiner Homepage, von der Hisbollah als terroristischer Vereinigung könne »überhaupt keine Rede sein«. Aus seiner Sicht können die Hisbollah-»Milizionäre auf Grund ihrer Struktur und Kampfweise eindeutig den völkerrechtlich geltenden Kombattantenstatus beanspruchen«. Hoffmann ist innerhalb der rechtsextremen Szene nach wie vor eine »anerkannte« Person. Seit 2010 tritt er wieder mit rechtsextremen Aktivitäten bundesweit in die Öffentlichkeit.

Die Grundlagen für Antisemitismus auf dem Schulhof werden bereits in den Unterrichtsmaterialien gelegt, so der Regensburger Sprachwissenschaftler und Deutschlehrer Raphael Sterl. Gemeinsam mit dem Mathematik-Professor Roland Hornung und der Mathematik-Studentin Valentina Afanasev verfasste Sterl die Info-Broschüre »Handreichungen zu Israel«. Zielgruppe der Zusammenstellung sind Erdkunde-, Geschichts- und Religionslehrer. Zunächst sollen die »Handreichungen«, die bisher nicht online zur Verfügung stehen, an Regensburger Schulen verteilt werden. Das »aggressiv negative Israel-Bild« in bundesdeutschen Schulbüchern hat das Trio zum Anlass genommen, die »Handreichungen zu Israel« zu erarbeiten, um »Lügen über Israel« zu entkräften. Den drei großen Schulbuchverlagen Klett, Westermann und Cornelsen werfen die Autoren vor, ein negatives Israelbild in ihren Schulbüchern zu verbreiten. Im Gespräch mit der »Mittelbayerischen Zeitung« wies Sterl darauf hin, dass in den Schulbüchern immer die Darstellung der israelische Zivilgesellschaft »vergessen« werde. Weiter führte Sterl aus: »Israel ist die einzige Demokratie im Nahen Osten und leistet Herausragendes in Bereichen wie Medizin, Telekommunikation, Softwareentwicklung oder erneuerbare Energien. In Israel leben über 1,3 Millionen muslimische Araber. Israel ist das einzige Land, in dem die Muslime, egal ob Sunnit oder Schiit, ihre Religion leben können, ohne ihr Leben riskieren zu müssen wie im Irak oder in Syrien«. Den Anstoß zur Erstellung der Broschüre lieferten die Angriffe Jugendlicher auf den Rabbiner Daniel Alter und die Drohungen gegen seine Tochter auf offener Straße in Friedenau, einem Berliner Ortsteil im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, im August 2012. Die Schläger brachen dem Rabbiner das Jochbein.

*

Auf eine »Wiederbelebung des Arabismus« und einen Aufschwung der arabischen Palästina-Solidarität hofft die bundesdeutsche Islamwissenschaftlerin Petra Wild (Jahrgang 1963) in ihrem Buch »Apartheid und ethnische Säuberung in Palästina. Der zionistische Siedlerkolonialismus in Wort und Tat« (ProMedia Verlag, Wien). Wohlwollend rezensiert wurde das Buch in der linken Tageszeitung »junge Welt«. Der Auffassung von Wild und der »jungen Welt« nach ist Israel, »angeblich« die »einzige Demokratie im Nahen Osten«, eine »Herrenvolkdemokratie«, eine »Ethnokratie«. In einem Interview mit dem Internet-Portal »Muslim-Markt« antwortete Wild auf die Frage »Bei solch schweren Anschuldigungen gegen Israel dürfte ihnen der Vorwurf des Antisemitismus aus bestimmten Kreisen sicher sein. Wie gehen Sie damit um?«: »Der Antisemitismusvorwurf wird gegenüber Politikern, Publizisten oder Wissenschaftlern immer dann erhoben, wenn in der Sache Einwände nicht möglich sind. Wenn man keine Argumente und Sachverhalte hat, die das, was vorgetragen wurde, widerlegen könne, greift man mit dem Antisemitismusvorwurf zur moralischen Diffamierung«. Dies sei, so Wild, »Demagogie«. Das Forum »Muslim-Markt« wird nach Einschätzung von Verfassungsschützern für »antiisraelische und antijüdische Propaganda genutzt.« Die Betreiber des Portals unterstützen die Politik des iranischen Revolutionsführers Ayatollah Ali Khamenei. Kaum verwunderlich, dass man auf den Seiten auch eine antisemitische Rede Khameneis veröffentlichte. Darin hetzt der schiitische Geistliche: »Alle Politiker, alle Journalisten, alle

Intellektuellen, alle Offiziellen des Westens sollen ihre Köpfe verbeugen, um der Gaskammern zu gedenken. Dabei sollen sie alle einem Märchen beipflichten, dessen Authentizität gar nicht klar ist«.

*

In der Sommerausgabe der antisemitischen Hetzpostille »Phoenix« des österreichischen Holocaustleugners Walter Ochensberger (Jahrgang 1942) attackiert er den US-Präsidenten Barack Obama als »Erfüllungsgehilfen der Globalisten (von Jahwes auserwähltem Volk!.« Obama, so der Rechtsextremist, »deckt sie, setzt um, was sie sich wünschen. Wann immer es ihm möglich ist, lässt der US-Präsident Menschen willkürlich, via Drohnen, aus der Luft töten. Das geht schon seit Jahren so und wird von den »Partnern«, oder treffender, Mittätern geduldet. deshalb gehören sie alle vor das Strafgericht! USraels-Schergen wird man vielleicht nicht zwingen können, sich in Den Haag zu verantworten. Aber die europäischen Mittäter wird man eines Tages vor Gericht stellen können! Ohne Wenn und Aber! Fühlt Euch nicht zu sicher! Das Volk, der Souverän, wird Euch für die Menschheits-Mittäter-Verbrechen zur Verantwortung ziehen!« Ochensberger, der mehrfach wegen Holocaustleugnung verurteilt wurde, sehnt in dem aufwändig hergestellten und weltweit an Gleichgesinnte verschickten Blatt herbei, dass sich die Völker künftig »untereinander weit leichter näherkommen und verständigen können, als wenn jene Kräfte in den Völkern wirken, die allein Krieg, Kampf und Hass in zerstörerischem, skrupellosem Sinne auslösen, als da sind Beute, Geld, Zins, Profit und Dividende, überhaupt die heute die Völker trennenden, wirtschaftlichen, materiellen Interessen. Dann wird auf der Welt das geschehen, was notwendig ist: die Ablösung der materialistischen, globalistischen Kriegshetzer, vom Weltfeind, der alle Völker der Erde quält! Erst wenn dieser Drache, der im Dienste aller widernatürlichen Kräfte sein Zerstörungswerk zu vollenden sucht, durch Siegfried besiegt ist, wird die Herrschaft des Lebens zurückkehren – wird sich das völkische Erwachen auf diesem Erdball durchsetzen.« Ochensberger ist ein Beispiel dafür, dass die Stereotype vom reichen und mächtigen Juden sowie dem »schaffenden« und »raffenden« Kapital den Nationalsozialismus weitgehend unbeschadet überdauern konnten.

*

Im Sommer verbreitete der »Reichsbürger« Jürgen Justavitz (Jahrgang 1957) aus dem ostwestfälischen Vlotho einen Plan »zur Rettung Deutschlands«. Darin fordert er: »Alle Juden in Israel, Amerika, Deutschland, Russland, China und anderswo müssen vernichtet werden!«. Zur Umsetzung seiner Forderungen schlägt Justavitz ein »Kopfgeld« für jeden Getöteten jüdischen Glaubens vor. Als ideologischen Background empfiehlt er Hitlers »Mein Kampf« und die »Protokolle der Weisen von Zion«. »Reichsbürger« behaupten die Fortexistenz des Deutschen Reiches und ein Nichtbestehen der Bundesrepublik. Bekannteste Szene-Größe der »Reichsbürger« ist der inhaftierte Holocaustleugner und Ex-Terrorist Horst Mahler.

*

Die afroamerikanische Schriftstellerin und Pulitzer-Preisträgerin Alice Walker hat einen Essayband mit dem Titel »The Cushion in the Road« veröffentlicht. Darin wirft die 69-Jährige Israel »ethnische Säuberungen« und »diabolische Folterungen« vor, vergleicht den Staat mit der NS-Diktatur und schlussfolgert, Israel begehe die größten Gräueltaten in der Geschichte der Welt. Mit Bezug auf die Tora schreibt sie von »Vergewaltigungen, Morden, Raubzügen, Versklavung der Eroberten, Landnahme«, die »Israels Verhalten bis heute bestimmen«. Im Sommer 2012 hat Walker eine israelische Ausgabe ihres 1985 von Steven Spielberg verfilmten Sklaverei-Romans »Die Farbe Lila« aus politischen Gründen untersagt. Der Umgang Israels mit den Palästinensern sei schlimmer als alles, was sie zu Zeiten der Rassentrennung in der USA erlebt habe, sagte Walker. Israel sei ein »Apartheidsstaat schlimmer als Südafrika«.

*

Rund 800 Menschen zogen am 3. August über den Berliner Kurfürstendamm. Anlass bot der alljährliche antisemitische Al-Quds-Marsch. Skandiert wurden Rufe wie »Kindermörder Israel« und »Deutschland, wach auf!«. Beim Aufmarsch von Anhängern des Regimes im Iran und islamistischer Gruppen wurden iranische, syrische und palästinensische Flaggen gezeigt. Auch Porträts des syrischen Machthabers Baschar Al-Assad waren zu sehen. Zu den Teilnehmern der Demonstration gehörten auch Anhänger der libanesischen Hisbollah und Vertreter der ultraorthodoxen jüdischen Sekte Neturei Karta, die den Staat Israel vehement ablehnt. Seit 1994 marschieren jedes Jahr zum Ende des islamischen Fastenmonats Ramadan Anhänger des Teheraner Regimes für die »Befreiung« Palästinas und Jerusalem auf. In den vergangenen Jahren waren unter den Demonstrierenden immer wieder auch einschlägig bekannte Rechtsextremisten anzutreffen.

*

Am 5. August hat die »Stuttgarter Zeitung« eine antiisraelische Karikatur veröffentlicht. Dargestellt ist Israels Regierungschef Benjamin Netanjahu mit Davidstern an der Brust, der auf einer Parkbank sitzt und den Nahostfriedensprozess in Gestalt einer weißen Taube vergiftet. Unter dem Bild findet sich ein Zitat des 1922 in Wien geborenen jüdischen Künstlers Georg Franz Kreisler: »Geh'n mer Tauben vergiften im Park ...«. Reaktiviert wird mit der Karikatur damit das mittelalterliche Bild des Juden als Brunnenvergifter. Dass Israel nach fünf Jahren Pause die Friedensgespräche wieder aufgenommen hat – trotz palästinensischer Vernichtungsabsichten – findet keine Erwähnung. Bei der Betrachtung der Karikatur stellt sich auch die Frage, wieso der israelische Ministerpräsident Netanjahu allein auf der Parkbank sitzt. Hat denn der Friedensprozess nur mit Israel zu tun? Spielen da nicht auch Palästinenser, arabische Nachbarstaaten und der Iran eine Rolle? Mit Karikaturen fördern bundesdeutsche Zeitungen immer wieder antisemitische Vorurteile.

*

»Die Kampagne geht weiter – Israel mordet!«, verkündete das »Freie Netz Hessen« im August. Der Neonazi-Zusammenschluss ruft seit Ende 2012 Gleichgesinnte auf, öffentlichkeitswirksame Aktionen gegen Israel unter diesem Motto zu organisieren. Ziel sei es, dass Aktionen »in so vielen Teilen von Hessen wie möglich durchgeführt werden.« Die Neonazis geben kund: »Wir vergessen nicht, dass Israel und seine Handlanger, Kollaborateure und Helfer ständig und immer wieder unter den Augen der gesamten Welt vertreiben, plündern und morden. Sie versuchen die Welt zu kontrollieren, als Schutzschild nutzen sie historische Ereignisse.«

*

Israel hat in der Nacht zum 14. August zunächst 26 palästinensische Gefangene freigelassen. Weitere 78 sollen folgen. Unter den Freigelassenen sind 21 Männer, die wegen tödlicher Terroranschläge verurteilt wurden. Noch während die Freilassung lief, feuerten militante Palästinenser aus Gaza Raketen auf israelische Grenzorte. Einer der Freigelassenen ist Ateya Abu Moussa, der nach 20 Jahren von seinem Vater in Kan Junis im Gazastreifen in die Arme geschlossen wurde. Der Moment des Zusammentreffens von Vater und Sohn wurde auf einem Foto festgehalten, das die »junge Welt« (jW) zum »Foto der Woche« kürte. Titel der Bilder-Reportage: »Einer von 5000«. Trotz des mit der Freilassung von Terroristen dokumentierten guten Willens der israelischen Regierung wurde Israel von der »jungen Welt« als »Besatzungsmacht« beschimpft. Verächtlich war von einer »neuen Runde der sogenannten Nahost-Friedensgespräche« die Rede.

Dieter Graumann, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, bezeichnete die Freilassung der palästinensischen Häftlinge durch Israel als eine »grandiose Geste der Menschlichkeit«: Die Freigelassenen, so Graumann, haben »Menschen auf brutalste und sadistische Weise ermordet, gequält und verstümmelt. Die Freilassung sollte die Welt erkennen lassen, wie sehr Israel auch zu buchstäblich höchst schmerzhaften Kompromissen bereit ist.« Dass wiederum aber diese Mörder und Terroristen vom palästinensischen Präsidenten Abbas und der Bevölkerung mit höchsten Würden und tosendem Freudenjubiläum begrüßt wurden, lasse ihn doch sehr am Friedenswillen auf palästinensischer Seite zweifeln, so Graumann weiter: »Warum verurteilt denn jetzt weder die EU noch sonst jemand diesen peinlichen und entlarvenden Staatsempfang für Terroristen? Während die Hamas durch Raketenbeschuss auf Israel, weiterhin unterstützt vom Iran, versucht, die Friedensgespräche zu sabotieren, und die palästinensische Autonomiebehörde derart scham- und würdelos sadistische Mörder und brutale Terroristen als Staatshelden feiert, richtet sich die allgemeine Kritik wieder einmal einseitig gegen Israel. Wo bleiben denn aber die EU-Richtlinien gegen den Hass und die Verherrlichung von Terroristen auf palästinensischer Seite?«

*

Nach Gesprächen mit Funktionären der Hamas und der Fatah veröffentlichte der 1939 in Wien geborene Herbert Fritz im Eigenverlag das Buch »Kampf um Palästina – Für Freiheit und Selbstbestimmung«. Der promovierte Akademiker schreibt: »So wie wir im deutschen Raum gegen die

Landnahme durch Fremde – und das sind nicht nur, was gerne übersehen wird, Muslime – kämpfen, so kämpfen im Westjordanland die Palästinenser gegen den Landraub durch Israelis. Wer die Überfremdung Österreichs durch Ausländer, oder Südtirols durch Italiener ablehnt(e), muss zwangsläufig auch gegen die Besiedlung des Westjordanlandes durch Israelis sein.« Fritz, 1967 Gründungsmitglied der neonazistischen und später verbotenen österreichischen Nationaldemokratischen Partei (NDP), war 1989 Verleger und Hersteller des Flugblattes »David Irving kommt«, das zu einem Besuch der Vorträge des britischen Holocaustleugners aufrief.

Unter dem Motto »Deutschland den Deutschen« fand im Februar 1991 eine Großkundgebung der Deutschen Volkunion (DVU) in der bayerischen Stadt Passau statt. Angereist waren ca. 3.000 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet, Luxemburg, Österreich und Südtirol. Neben Irving war Fritz einer der Redner der Veranstaltung. In einem Interview mit dem revanchistischen »Schlesier«, einer »gesamtdeutschen Wochenzeitung«, gab Fritz im Juli kund: »Trotz der bedingungslosen Unterstützung durch die stärkste Militärmacht der Welt und ihre eigene Hochrüstung sitzt Israel auf dem kürzeren Arm des Hebels. Namhafte Nahost-Experten sind sogar der Meinung, daß Israel als Symbol des westlichen Kolonialismus und als Fremdkörper in einer islamischen Umgebung auf lange Sicht gesehen nicht wird überleben können.«

Wohlvollend wurde Fritz' Buch »Kampf um Palästina« in der September-Ausgabe der österreichischen Monatsschrift »Der Eckart« (»Monatszeitung für Politik, Volkstum und Kultur. So weit die deutsche Sprache reicht.«) rezensiert. »Mit aller Deutlichkeit«, so war in der Besprechung zu lesen, wolle »Der Eckart« das »billige Totschlagargument« zurückweisen, »daß die Kritik an Israels Politik mit Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen Antisemitismus darstellt.« Herausgeber des »Eckart« ist die Österreichische Landsmannschaft, ein gemeinnütziger Vertriebenenverband mit Sitz in Wien.

*

»Die Debatten um das Israel-Gedicht von Günter Grass und die Kolumnen von Jakob Augstein auf Spiegel Online haben gezeigt, dass die Frage, was in Bezug auf Israel Kritik und was Antisemitismus ist, breite gesellschaftliche Diskussionen auslösen kann«, konstatiert die in Berlin ansässige Amadeu-Antonio-Stiftung auf ihrer Homepage. »Auch in den Bereichen der politischen Bildungsarbeit und Pädagogik sorgt die Frage, was Israel bezogener Antisemitismus ist und was dagegen getan werden kann, bei vielen Beteiligten für Verunsicherung«, so die Stiftung, die sich gegen Rechtsextremismus sowie gleichermaßen gegen Rassismus und Antisemitismus wendet, weiter. Im Rahmen des Modellprojektes »Israelbezogener Antisemitismus in Ost- und Westdeutschland. Aktionswochen gegen Antisemitismus« hat die Stiftung die Broschüre »Kritik oder Antisemitismus? Eine Pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus« erarbeitet. Die Stiftungsvorsitzende Anetta Kahane weist in ihrem Beitrag »Israelbezogener Antisemitismus – ein überladenes Problem« darauf hin, dass es auch Antisemitismus jenseits der extremen Rechten gibt: »Gerade Menschen, die den Kapitalismus ablehnen und den Imperialismus bekämpfen, benut-

zen Israel als ihre Projektionsfläche. Israel und die Juden sind für sie fast gleichbedeutend mit Kapitalismus und Imperialismus. Auch das ist ein altes antisemitisches Ressentiment, Juden mit Geld und Verschwörung zu verbinden, sie als heimliche Herrscher der Welt zu fantasieren. Oder als gnadenlose Rächer gegenüber den »unterdrückten Völkern« der Region.« Kahane weiter: »Viele antikapitalistische Gruppen und Verbände haben eine irrationale Haltung zu Israel und den Juden. In ihrer Ideologie zeigen sich die alten Klischees, die Gerüchte über die Juden.« Kostenloser Download der sehr lesenswerten Broschüre unter: www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/broschuere-kritik-oder-antisemitismus/

*

Der Deutsche Presserat, die Freiwillige Selbstkontrolle der Presse in der Bundesrepublik, hat in einer Mitteilung vom 11. September bestätigt, dass eine in der »Süddeutschen Zeitung« veröffentlichte Karikatur ein Verstoß gegen Ziffer 12 »Diskriminierung« des Pressekodexes darstellt. Der vom American Jewish Committee (AJC) initiierten Beschwerde hatten sich die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) und die »Initiative 27. Januar«, ein überkonfessioneller Zusammenschluss von Bürgern und Organisationen, die sich für das christlich-jüdische und deutsch-israelische Verhältnis engagieren, angeschlossen. Das AJC hatte die Karikatur als eklatantes Beispiel für die Verwendung antisemitischer Stereotype scharf kritisiert. Der Presserat verzichtete jedoch aufgrund der »selbstkritischen Auseinandersetzung und Entschuldigung der Redaktion« der »Süddeutschen Zeitung« auf eine Maßnahme.

Wie bereits in der letzten Ausgabe von »Israel im Visier« von Anton Maegerle berichtet (abrufbar unter www.tribuene-verlag.de/Maegerle_Israel3.pdf) hatte die Zeitung am 2. Juli einen Artikel über den »Niedergang des liberalen Zionismus« veröffentlicht. Die zugehörige Illustration zeigte ein menschenähnliches Monster, das im Bett sitzend hungrig auf sein Frühstück wartet. Eine weibliche Gestalt steht mit einem reichgedeckten Tablett bereit. Die Bildunterschrift lautet: »Deutschland serviert. Seit Jahrzehnten wird Israel, teils umsonst, mit Waffen versorgt. Israels Feinde halten das Land für einen gefräßigen Moloch.« Die Kombination von Illustration, Text und Bildunterschrift ergibt das antisemitische Klischee par excellence des raffgierigen Juden. Ursprünglich hatte Ernst Kahl das Bild – ohne jeglichen Bezug zu Israel – vor Jahren für die Zeitschrift »Der Feinschmecker« angefertigt.